Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 9

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nun im Projektionssaal verschiedene vor der Projektionsfläche unsichtbar angebrachte laut sprechende Telephonapparate gen. Vocaphone betätigt, die bekanntlich ohne Hörer Töne sehr laut und absolut naturtreu ohne Nebengeräusch wiedergeben.

Alle diese Vorrichtungen sind an sich schon längst in Gebrauch; der Aufnahmeapparat, sowie der der Wiedergabe sind absolut nicht kompliziert. Es sind dies alles ganz kleine Präzisionsinstrumente, die in einem handlichen Apparat insgesamt vereinigt untergebracht sind. Die Apparate, Films, Betrieb usw. sind nicht wesentlich kostspieliger als bisher.

Schließlich will ich noch daran anschließend einige interessante Neukombinationen, sowie die Vorteile des neuen Systems besprechen. Das Idealzukunftskino wird alles in allem einen wirklich naturfarbentreuen, plastischen, tönenden, lebenden Film haben, der einer künstlerischchen Entwicklung durchaus fähig sein wird. Dessen besondere Vorteile sind: Fortfallen des Flimmerns infolge Verwendung von Projektionsapparaten ohne intermittierende Bildschaltung. Naturtreue der Töne infolge telephonischer Wiedergabe, Naturfarben, infolge automatischer Farbenkinematographie und Unabhängigkeit von Lichtverhältnissen dabei Optik F. = 1.9, völlig von selbst sich ergebende Uebereinstimmigkeit von Ton und Bild (Synchronismus), Aufnahmen von beliebiger Dauer und beliebiger Entfernung, überall, auch im Freien unabhängig von Erschütterungen, wichtige Entlastung des Aufnahmeoperateurs, Fortfall der Filmtitel, sowie der Orchesterspesen usw.; beliebig regulierbare Lautstärke; keine komplizierten Apparaturen, alles in einem Teil restlos vereinigt, Beibehaltung der alten Fabrikationsmethoden, Färbungen, Maschinen in der Filmfabrikationsindustrie; einfacher, billiger als andere Erfindungen dieser Art, ohne deren Nachteile des sichtbaren Dirigenten; unabhängig von Ortsverhältnissen, da nur, wo bisher schon nötig Elektrizität erfordernd. Der alte pantomimische Film wird beibehalten und kann auf den neuen Apparaten ohne weiteres stets aufgenommen oder wiedergegeben werden; automatische Sicherung und Regelung der richtigen Vorführungs-Geschwindigkeit und bedeutende Lichtersparnis.

Somit ist der lebende Film da und einem längst gehegten Wunsche Rechnung getragen. Es ist dies vielleicht das Kino der Zukunft. Denn der Kinobesucher wird einen noch höheren Genuß dadurch gewinnen, daß er sich die Worte nicht mehr selbst zu denken braucht ,sondern, daß er mit eigenen Ohren die Handlung verfolgen kann.

Ich möchte noch zum Schluß meiner Beschreibung nicht versäumen hinzuzufügen, daß man den aus Kriegszeiten herübergenommenen Denkfehler weiter zu machen bereit ist, nämlich die Filmindustrie nationalistisch in jedem Lande zu monopolisieren. Gut — es mag wohl angebracht sein die eigene Industrie jedes Landes zu unterstützen und zu fördern, aber man geht völlig falsche Wege, wenn man dem Publikum jedes betr. Landes stets nur seine eigenen Produkte, also seine ihm bekannten Schauspieler, Gegenden etc. vor die Augen führt. Dies hat nur ganz vorübergehende Reize, wirkt aber bald ermüdend. Es liegt in der Natur des Films, daß das Kinopublikum jedes Landes immer gern die Films der anderen Länder sehen will, nicht etwa weil diese oder jene besser als die eignen sind, sondern es ist der Reiz der Neuheit, des Ausländischen und Unbekannten. Daher tut in keiner Industrie so sehr die eine Parole Not wie in der unsrigen: Internationalität und Neutralität. Möge dies fernerhin der Wegweiser der Kinoindustrie aller Länder im Frieden sein.

Allgemeine Rundschau ▪ Echos.

Amerika.

Mammuthonorar.

Die schöne Filmkünstlerin Miß Mary Garden erhielt die bescheidene Summe von 100,000 Dollar für die Darstellung der Rolle der Thais in dem großen amerikanischen Filmwerk nach dem berühmten, gleichnamigen Drama von Anatole France.

Der Film als Bühnenagent.

In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Entfernungen lohnt es sich nicht immer für den Bühnenschauspieler und Sänger, die weiten Gastspielreisen auf neue Engagements zu unternehmen, die oft zwecklos sind, da es ja verhältnismäßig selten zum Vertrags-Abschluß kommt. Auf diesem Grunde sind die findigen amerikanischen Bühnenkünstler auf den Gedanken gekommen, sich nicht mehr persönlich vorzustellen, sondern einfach „als Muster mit — oder ohne Wert" ihre Phonographenplatten mit ihren meist bejubelten Schlagern an den künftigen Direktor einzuschicken. Doch da nun u. a. die Bühnenleiter in Californien noch immer nicht die Katze im Sack kaufen wollten, haben sich die Künstler entschlossen, den Phonographenplatten auch Filmstreifen beizufügen, bei deren Abrollen sich die Darsteller in ihren Hauptrollen zeigen.

Frankreich.

Gesellschaft der französischen Film-Autoren.

Die Vereigung französischer Film-Autoren teilt der pariser Tagespresse Folgendes mit: Auf Veranlassung der vier Gesellschaften dramatischer Autoren, Romanschriftsteller, Komponisten und Filmautoren wird sich eine Genossenschaft aller an der Kinematographie beteiligten Gruppen bilden. Diese Genossenschaft setzt sich zum Ziel, die französische kinematographische Industrie zu entwickeln, zu vervollkommnen, zu schützen und zu fördern. Alle Interessenten werden in dieser Genossenschaft vertreten sein: die Autoren, die Komponisten, die Verleger, die Verleiher,

die Schauspieler, die Kapellmeister, die Musiker, die Regisseure, die Operateure, die Elektriker, die Dekorationsmaler, die Hilfsmaschinisten, die Requisiteure, die Garderobenverwalter, die Friseure etc. In diesen Tagen kommen die Abgesandten der verschiedenen Gruppen zusammen um alle Einzelheiten zu besprechen und festzusetzen.

Das französische kinematographische Personal soll baldmöglichst vervollständigt werden.

Da in der französischen kinematographischen Industrie — wie übrigens auch in der englischen — großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, werden alle früheren Angehörigen großer und kleiner Filmfabriken, die ihre baldige Entlassung aus dem Militärdienst zu gewärtigen haben, umgehend um Angaben ihrer Adressen gebeten. La Societe des auteurs de film übernimmt es diesbezüglich mit dem zuständigen Ministerium zu verhandeln. Da sowohl die amerikanische, wie die englische Filmindustrie sich sehr zu regen beginnt ist es nicht verwunderlich, daß Frankreich für die nächste Zukunft in Sorge ist.

Wie Frankreich seine Kinoförderer ehrt.

Der „Courrier cinematographique" teilt seinen Lesern mit, daß das Comité Deméný einen Aufruf an alle Bewunderer des großen Gelehrten erläßt. Man will ihm nämlich ein Denkmal errichten, das heißt ein Museum schaffen, das an seine Arbeiten gemahnt und sie fortsetzen soll. Die Kinematographie verdankt den jahrelangen Studien des Forschers, seinen études du mouvement und seinen ausgezeichneten Apparaten ihren Aufschwung und ihre Entwicklung. Ein Herr Niel in Paris nimmt alle Gaben für das Museum entgegen.

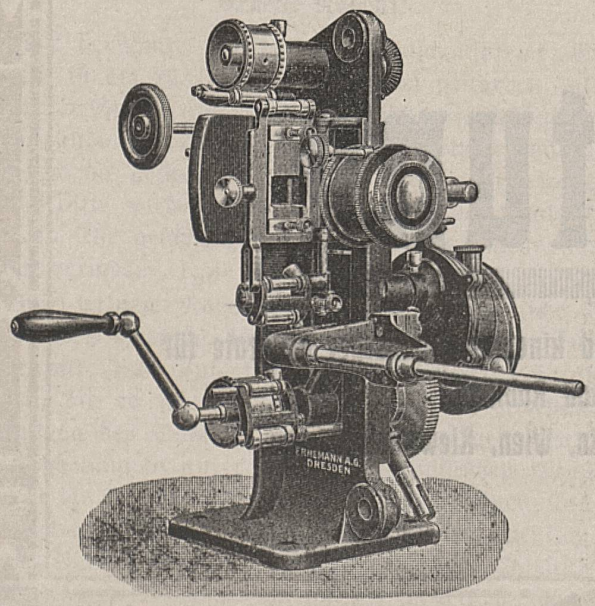
Maria Carmi??

Der Krieg hat viele Bande zerrissen; schreibt eine französische Filmzeitung, hoffen wir, daß der kommende Friede sie wieder zusammenknüpfe. Wo weilt gegenwärtig Maria Carmi, die herrliche, rassige Künstlerin? Ist sie verschollen und dahin? Oder wird uns das Glück beschieden sein, sie in den kommenden, friedlicheren Zeiten wieder sehen zu dürfen? Im Sturme eroberte sie sich vor dem Kriege in „Sumurun" die Herzen aller Pariser und Pariserinnen. In unzähligen italienischen Dramen kam sie immer wieder als gern gesehener Gast zu uns. Der Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Italien, zwang sie, die von Geburt Oesterreicherin ist, Abschied zu nehmen Sie zog nach Wien und filmte während des Krieges in deutschen und österreichischen Filmfabriken.

Gegenwärtig zirkuliert in unseren Kreisen das Gerücht, Maria Carmi arbeite in Amerika und habe sich dort reiche Lorbeeren gepflückt. Hoffen wir, daß ein gütiges Geschick die große Künstlerin uns bald wieder zurückbringe, sei es im Film, oder in Wirklichkeit.

Lassen Sie sich den

ERNEMANN



Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

ERNEMANN-WERKE A.-G. DRESDEN 281

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.

Zwei originelle Reklamefilms.

„Die Versöhnung des Maharadscha" und „Ueber den Wolken" verleiht die bekannte Parfümeriefabrik Lehmann und Bohne, Berlin unentgeltlich an Theaterbesitzer. Die Films, deren jeder nur 1½ Minuten Vorführung beansprucht, eignen sich durch ihre witzigen Einfälle vorzüglich als Programmeinlagen.

Eine Filmstadt bei Stockholm.

Die Aktiengesellschaft Svenska Biograf = Theater plant bei Raasunda in der Nähe von Stockholm eine Filmstadt ähnlich wie die Stadt Holliwood bei Los Angeles anzulegen, wo man solche Filmszenen aufnehmen kann, die nicht anders als auf künstlichem Wege aufgenommen werden können. Außer zwei großen Aufnahmeateliers will man eine Reihe anderer Gebäude für die Zwecke der Gesellschaft aufführen. Ebenso plant man den Bau einer Fabrik für die Herstellung von Rohfilms mit einer Jahreserzeugung von drei Millionen Meter. Eine besondere Gesellschaft soll für die Verwirklichung dieses letzten Unternehmens gebildet werden. Außer Ivar Hedquist ist noch ein Regisseur und zwei der hervorragendsten schwedischen Bühnenkünstler, deren Namen noch geheim gehalten werden, verpflichtet worden. Man will etwa zehn Meisterwerke der skandinavischen Literatur verfilmen.

Das Kino in Polen.

Der neue polnische Staat hat sich noch nicht konstituiert, aber Polen, das „nordische Frankreich", wie es sich gern nennen hört, sucht bereits starke Fühlung mit dem gallischen Hahn. So erfahren wir daß der erste kinematographische Vertrag zwischen beiden Ländern zum Abschluß gekommen ist. Es handelt sich um den großen Film „N'oublions jamais" ("Laßt uns nie vergessen!"), dessen Monopol der Mondus Film vergeben hat.

Italien.

Ermete Novelli.

Der berühmte italienische Filmschauspieler Ermete Novelli ist am 29. Januar in Neapel gestorben, als ein Opfer der Grippe und einer daran sich anschließender Lungenentzündung. Wohl hatte er sich scheinbar wieder erholt und die gesunde Luft des „dolce Napoli" sollte ihm seine Kräfte wiedergeben. Aber ein neuer Rückfall, den seine so sehr geschwächte Gesundheit nicht mehr standzuhalten vermochte, legte ihn auf das Totenbett.

Mit Ermete Novelli verliert die italienische Filmkunst ihren Größten, ihren Würdigsten. Seine Kunstarbeitet mit einer unsagbaren Wucht tiefster Leidenschaftlichkeit, die es jedoch verstand, auch die zartesten Andeutungen des Dichters noch plastisch zu gestalten. Wie ein Michelangelo unter seinen zeitgenössischen Künstlern, so steht die Persönlichkeit Novellis unter seinen Kollegen, alle überragend, alle in sich fassend. Unvergeßlich wird es uns bleiben durch die Verkörperung des „Christus", im gleichnamigen Monumentalfilm, der im letzten Jahre über unsere Lichtbildtheaterbühnen ging.

Emilio Settimelli.

Der bekannte futuristische Dichter Emilio Settimelli in Rom entfaltet gegenwärtig als Kinodichter eine rege Tätigkeit. In nächster Zeit sollen einige Werke, dessen geistiger Vater er ist, erscheinen, unter den Titeln: „Il film simutaneo", il „Drama dell'amore", Come Atoff seduce le donne". Andere sind in Vorbereitung: „L'idillio della morte", „L'altro che è in noi", etc. Wie schon diese Titel anzeigen, soll auch die Wahl der Stoffe, wie die Art und Weise ihrer Behandlung eine verplüffende Originallität aufweisen.

Lucien d'Ambra,

der ausgezeichnete Schriftsteller und sehr fruchtbare Journalist und Mitarbeiter der größten italienischen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften ist der Autor eines Films, das sich: „Emir, das Circuspferd" betitelt oder den Untertitel trägt: „La Frontiere" (Die Grenze). Der Film mit der beliebten Darstellerin Berthe Bady, feiert Triumpfe in Paris, Marseille, Bordeaux, Lyon usw. Nun soll auch den Schweizern das spannende Werk zugänglich gemacht werden.

Aus der deutschen und österreichischen Filmwelt.

Die deutsche Nationalversammlung im Film.

Im Zeichen der Nationalversammlung steht die nächste Eiko=Woche, die den Tagungsort des neuen deutschen Parlaments, das ehemalige Hoftheater in Weimar, im Bilde vorführen wird. In der weiteren Eiko=Woche wird die Eiko=Film=Gesellschaft führende Männer aller Parteien des neuen deutschen Parlaments bringen und insbesondere auch einige bekannte weibliche Abgeordnete.

Anläßlich der Nationalversammlung hat ferner die Ufa die „Reform=Lichtspiele" in Weimar in ihre Regie genommen, um in diesen bedeutungsvollen Tagen in der Lage zu sein, den Mitgliedern der Nationalversammlung und den gleichzeitig in Weimar befindlichen Fremden in diesem wirkungsvollen Rahmen einen Ueberblick über die gesamte deutsche Filmproduktion des Jahres zu geben. Zur Aufführung gelangen, wie versichert wird, unter anderem die Monumentalfilms „Söhne des Volkes", „Pax Aeterna" — „Veritas vincit" und „die besten deutschen Films des letzten Jahres". —

Die William=Kahn=Film=G. m. b. H. in Berlin hat eine Filmexpedition nach Weimar gesandt, um gelegentlich der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung die führenden Persönlichkeiten kinematographisch aufzunehmen und gleichzeitig über das Thema „Nationalversammluig und Deutschlands Zukunft" zu interviewen. Dieser historische Interview=Film wird dann die aufgenommenen Persönlichkeiten im Bilde im Zusammenhange mit deren Aussprüchen darstellen. Die journalistische Leitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Walter Friedmann.

Schaffung einer „Kinematographischen Messe" als Sonderabteilung der allgemeinen Leipziger Mustermesse.

Die Errichtung einer „Kinematographischen Messe" mit Angliederung aller damit zusammenhängenden Fa=

brikationszweige beschäftigt seit geraumer Zeit die beteiligten Kreise. Die durch den großen europäischen Krieg überall neu geschaffenen Zustäne und der auf diesem Gebiete zu erwartende Wirtschaftskrieg haben diese Frage in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt. Es fragt sich nur, ob die Abhaltung dieser Messe zur bevorstehenden Frühjahrsmesse, deren Beginn auf den 27. April verschoben ist, noch zweckmäßig erscheint. Sofern aber alle Interessenten von der Erkenntnis ihrer Notwendigkeit durchdrungen sind und sich eine genügende Anzahl Aussteller zur Beschickung bereit erklären, muß die Antwort eine bejahende sein. Bei sofortiger Inangriffnahme der Vorarbeiten, die mit allen Kräften zu fördern sind, bietet der kurz bemessene Zeitabschnitt keinen Hinderungsgrund, da das Meßamt, welches der Errichtung einer „Kinematographischen Meßausstellung" größtes Interesse entgegen bringt, bereit ist, diese Vorarbeiten zu unterstützen und die Sorge für Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten zu angemessenen und ortsüblichen Mietspreisen zu übernehmen gewillt ist.

Den fast unerwartet großen Erfolg, welchen die erst zur vorjährigen Herbstmesse ins Leben gerufenen „Technische Messe" und „Baumesse" gezeitigt haben, dürften auch die günstigen Aussichten welche die neu zu errichtende „Kinematographische Messe" auf dieser Ausstellung erhofft, rechtfertigen.

München als Filmmetropole.

In der Nähe Münchens soll das größte Filmgebäude Deutschlands errichtet werden. Im Isartal ist bereits ein zehn Tagewerk umfassendes Gelände für diesen Zweck erworben worden. Die Münchener Lichtspielkunst-A.-G. hat ihr Stammkapital deshalb von 300,000 Mark auf vorläufig 2 Millionn Mark erhöht.

Nach dem Berliner Vorbild wird auch in München die Errichtung einer Filmbörse geplant. In einer Versammlung aller Interessenten wurde ein Komitee bestellt, daß die Vorarbeiten in die Wege zu leiten und Statuten aufzustellen hat. Vorläufig wurde ein abgeschlossener Raum des Café „Hoftheater" in Aussicht genommen.

Der ehemalige deutsche Kronprinz im Film.

Wie aus Amsterdam telegraphiert wird, ist dort dieser Tage ein Film hergestellt worden, dessen Hauptperson der ehemalige deutsche Kronprinz ist. Der Film wird zum erstenmale auf Wieringen in einer Separatvorstellung vor dem Kronprinzen und den von ihm geladenen Gästen vorgeführt werden.

Schönheit im Film.

Bekenntnisse von Geraldine Farrar.

Die in Deutschland und auch in Wien bestens bekannte Sängerin Geraldine Farrar, die in den letzten Jahren im New-Yorker Metropolitantheater Triumphe feierte, hat sich im vergangenen Sommer dem Film verschrieben. Und zwar nicht nur für irgendwelche dekorative Vorwandrollen, sondern gleich ganz und gar als richtige Filmdiva. Sie hat bisher nur Wildwestdramen gespielt, „Die Höllenkatze", „Johanna, die Farmersfrau" usw., die sie wochenlang in der Felsenwüste von Wyoming festhielten, und worin sie unzählige Kämpfe mit Räubern, Indianern, Flucht- und Reitzenen und so fort durchzumachen hatte. Kein Wunder, daß sie sich nach soviel bestandenen Gefahren für eine Filmexpertin hält und als Autorität den Leserinnen der New-Yorker Modenzeitschrift „Vogue" einiges aus ihrer Filmlaufbahn erzählt:

Sie sagt, daß sie leidenschaftlich gern filme, denn sie finde da die große Spielgelegenheit, die sie in der Oper so oft entbehre. Es strenge sie auch nicht an, im Gegenteil, es sei für sie eine Erholung nach dem langen Opernwinter. Freilich sei sie mit einer eisernen Natur gesegnet und habe seit jeher für Freiluftbewegung, für physisches Training, für Aktion geschwärmt, und Aktion — das eben sei der Film, dessen ganze Kunst sich immer nur als Aktion definieren lasse.

Allerdings, das Wichtigste fürs Filmen sei — das Aussehen. Es gebe zahlreiche berühmte Bühnenschönheiten, die vor dem Kurbelkasten ein völliger Fehlschlag seien. Das sei die Tücke der Kamera, sehr viele Arten von Schönheit „kommen" auf der Photographie nicht, ohne daß ein Mensch sagen könnte, warum. Das gelte am häufigsten von den blonden Blauäugigen. Sie selbst, Geraldine, habe für den Film eigentlich zu helle graue Augen. Aber sie hat die Natur besiegt. Sie läßt sich beim Spielen stets ein schwarzes Samttuch vorhalten. Der Blick in den schwarzen Samt wirke wie ein Blick in die Finsternis: er vergrößert die Pupillen.

Das wichtigste von allem ist die Kunst, sich richtig zu schminken. Man schminkt sich für den Film sehr wenig. Das knallende Rot der Opernbühne, das für die weite Entfernung berechnet sei, ist hier unmöglich. Rot schwärzt im Film, Wangenrot macht also hohlwangig. Augenschwarz kommt auch nicht in Betracht, denn Schwarz verschwindet völlig im Film. Man färbt also die Augenbrauen — rot, das gibt die interessanteste Schattierung für die Augen. Sonst verwende man keine Farben, aber man muß das ganze Gesicht mit einer dicken Crème bestreichen. Denn de scharfe Apparat stellt einen gewissermaßen ganz dicht vor den Zuschauer, verrät jede kleinste Augenfalte der Unausgeschlafenheit, ist unerbittlich. Man müsse sich also für den Kurbelkasten gerade soviel zurechtmachen, wie etwa eine halbangewelkte Frau für ein großes Souper. Ganz und gar verwirft Geraldine das Nachschminken der Lippen für den Film, das mache sie gar zu voll, anwidernd wulstig. Der Mund, den man übrigens niemals ganz öffnen soll, müsse eben einen natürlich schönen Schnitt haben, sonst tauge er nicht für den Film.

Danach ist Geraldine Farrar boshaft genug, zu verraten, daß viele bewunderte Filmschönheiten es nur durch Schminkkunst, nicht von Natur sind. Sie sei durch eigene Erfahrung dahinter gekommen. In einem ihrer Films hatte sie sich, an Händen und Füßen gefesselt, in wütendem Kampf nur mit den Zähnen gegen einen Räuber zu wehren. Dabei schlug sie mit dem Gesicht so heftig gegen seinen Schädel, daß sie ohnmächtig wurde und eine Nasenverrenkung erlitt. Zuerst fürchtete sie, überhaupt nie mehr auf-

treten zu können, aber davon blieb nichts zurück, als eine kleine Blutgeschwulst an der Nasenspitze, die sie immerhin hätte wochenlang am Filmen verhindern können. Da habe man sie gelehrt, diesen großen Pickel zu schwärzen und dadurch photographisch zum Verschwinden zu bringen.

Zum Schluß verrät die Künstlerin aber auch noch ein kleines Geheimnis der amerikanischen Filmfabrikation, das hier zu erfahren von Nutzen sein kann. Zum Filmen gehört viel Zeit, man kann es nicht so zwischendurch neben der Theaterbeschäftigung treiben. Die Aufnahmen eines durchschnittlich einfachen Films dauern drüben immer so um sechs Wochen herum. Das kommt daher, daß jede kleinste Szene zwanzig- und dreißigmal probiert wird, ehe man sie aufnimmt. Dann aber werden die Films eben auch gut.

* * *

Die Sascha Filmindustrie

ersucht die p. t. Kunden, zur gefälligen Kenntnis zu nehmen, daß am 7. März 1919 anstatt „Emahn, der Schrecken Afrikas, daß große Sittendrama „Therese Raquin" von Emil Zola mit Maria Carmi erscheint.

Film-Humor.

Film-Backfische.

Der Unterschied zwischen Filmbackfisch und Bachfisch ist der, daß dieser eine Zukunft hat, jener eine Vergangenheit.

Was zum Filmen gehört?

Zum Filmen, meine Damen, gehört erstens ein hübsches Gesicht, zweitens Talent, und drittens Beziehungen. Leider ist nur das letzte leicht zu kriegen.

Aufklärungsfilm.

Bei allen Aufklärungsfilms fehlt noch immer der Aufklärungsfilm: „Wie macht man einen guten Film"?

Fortschritt.

Die alten Aegypter haben 100 Jahre lang an einem Tempel gebaut. Das macht heute ein guter Regisseur an einem Vormittag.

(Illustrierte Filmwoche, Berlin.)

Neue Kino Rundschau

Offizielles Organ der Landesfachverbände der Kinematographen-Besitzer in Deutsch-Oesterreich

Gumpendorferstrasse 24 WIEN VI Gumpendorferstrasse 24

Abonnementspreise:
Für das Ausland ½ Jahr Kr. 24.—
1 „ „ 40.—

Erscheint wöchentlich

Insertionspreise:
40 Heller per 4fach gespaltene Petitzeile

Ciné-Materiel
E. Gutekunst,
Zürich 5
Klingenstrasse 9
Telephon Selnau 4559
Spezialgeschäft f. Kinematographie

Komplette Ernemann- und Jca-Apparate etc.
sofort ab Lager lieferbar. Transformer, Umformer, Motoren, Schalttafeln, Widerstände etc. Grosses Lager in **Spezialscheinwerfer-Kohlen** für Gleich- und Wechselstrom. Ersatzteile für Ernemann-, Jca- und Pathé-Apparate etc.
Fabrikpreise. — Spezialreparatur-Werkstätte.

Reklame-Diapositive in effektvoller Ausführung
nach fertigen Vorlagen oder eigenen Entwürfen. Verlangen Sie Offerte.
Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, **Zürich,** Bahnhofstrasse 40.
Generalvertreter der Ernemann-Kinowerke Dresden. g1013

Druck: K. Graf, Buch- u. Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich.